

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 5 (1945)
Heft: 1

Rubrik: Kurzbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Aussteller, sowie die an der Schau beteiligten Filmschaffenden und Journalisten hoffen, mit ihrem Werk dem in seinen Anfängen ermattenden Schweizerfilm fern von den ausgefahrenen Geleisen einen neuen Antrieb geben zu können.

Veranstaltungen.

Filme kann man nicht ausstellen. Man kann in einer Ausstellung höchstens vom Film reden und an Filme erinnern. Denn der Film ist ja im Grunde das bewegte Bild auf der Leinwand. Darum wäre eine Film-Ausstellung unvollständig ohne Filmvorführungen.

Einzelne Kinotheater haben sich bereiterklärt, eine Reihe von Filmen, die den Absichten der Ausstellung entsprechen, neu aufzuführen. Ein kleines Theater wird einige der ersten Filme von Jean Renoir, dem Bahnbrecher des französischen Realismus, ins Programm aufnehmen, sowie den noch immer zu wenig verstandenen Film „L'Atalante (Le chaland qui passe) von Jean Vigo. Andere Theater werden wieder ältere Schweizer Filme aufführen, die wert wären, der Vergessenheit entrissen zu werden, weil sie Ansätze zu einem Filmstil enthalten, der im Verlauf der gängigen Produktion zu wenig zu seinem Rechte kommt, wie „Farinet“, oder auch rein historisch interessante Werke.

Das Programm der historischen Aufführungen im Kunstgewerbemuseum selber konnte noch nicht endgültig formuliert werden und soll spätestens anfangs Februar herauskommen.

Auch Tagungen sind im Zusammenhang mit der Ausstellung vorgesehen.

Als erste findet vom 26.—28. Januar eine „Akademische Film-Studien-Tagung“ statt, die vom Verband Schweizerischer Studentenschaften durchgeführt wird. Aber auch die weitere Oeffentlichkeit hat den zu den Vorträgen und Vorführungen Zutritt. Programme können beim Sekretariat des VSS an der ETH, Zürich, angefordert werden.

Die Filmkommission des Schweizerischen Katholischen Volksvereins veranstaltet am 17. und 18. Februar eine Tagung der Filmkritiker an der katholischen Presse, auf die der Filmberater in der nächsten Nummer zurückkommen wird. (Geschlossene Veranstaltung.)

Kurzbesprechungen

II. Für alle.

Lasse Maya. Elite-Film Zch. Schwedisch-d. Die abenteuerliche Geschichte von der legendären Gestalt Lasse Mayas, eines schwedischen Eulenspiegels aus dem 19. Jahrhundert. Lebendig und humorvoll. Fröhliche, gesunde Unterhaltung. Cf. Besprechung.

III. Für Erwachsene.

We were dancing (Liebeswalzer). MGM. Ed. Fröhliche, wenn auch belanglose Unterhaltung um die sofortige Heirat nach einer Liebe auf den ersten Blick, deren Scheidung (!) und die endliche Wiederverhehlichung, nachdem sich der Ehemann, ein verarmter Baron, der bisher nur auf Kosten seiner reichen Bekannten lebte, zu einem ehrlichen Erwerb bekehrte.

Santa Fé Trail (Der Despot von Santa Fé). Warner Bros. Ed. Allzu wilder „Edelwildwester“ um die historische und tragische Gestalt John Browns, eines Vorkämpfers der Negerbefreiung, der 1859 für seine Idee das Leben einbüßte. Dieses menschlich und politisch interessante Schicksal wird leider mit zu wenig Ernst herausgearbeitet. Cf. Besprechung.

Es lebe die Liebe. Bavaria-Film. D. Gesinnungsmässig anständiger Revuefilm mit nettem, wenn auch nicht gewichtigem Inhalt. Uebliche Revuebekleidung.

Sundown (Auf vorgeschobenem Posten). United Artists. Ed. Eine etwas unwahrscheinliche Geschichte. Mittelmässiger Abenteuer-Film mit eigenartigen Vorstellungen über die Neger und ihre Sitten (Hollywood-Afrika!), der sich aber durch das Spiel der Hauptdarsteller Bruce Carbot, George Sanders und Harry Carey auszeichnet.

Sieg der Herzen. Nordisk. D. Inhaltlich und in der Gestaltung recht dürftige, aber für etwas anspruchslosere Zuschauer immerhin belustigende und unterhaltliche Liebesgeschichte. Anständig in der Form.

Les visiteurs du soir. Cinéoffice. Fd. Eigentümlicher Film von Carné aus dem Milieu eines mittelalterlichen Schlosses. Zeigt, wie der Teufel durch zwei Abgesandte und sein eigenes Eingreifen ein Hochzeitsfest durcheinander bringt und den Menschen schadet. Sehr sorgfältige Rekonstruierung der ritterlichen Atmosphäre mit vielen ausgezeichnet gestalteten Einzelszenen. Streckenweise etwas langatmig. Der zweite Teil fällt gegen den ersten ab und verliert an Interesse.

III b. Für reife Erwachsene.

Das war mein Leben... Nordisk. D. Gut gemachter, menschlich durchaus ansprechender Film aus dem Leben eines norddeutschen Landarztes ohne politische Anspielungen. Die einzige Reserve betrifft die irrige Auffassung über die Grenzen einer Freundschaft zwischen Mann und Frau. Cf. Besprechung in einer der nächsten Nummern.

Zigeunerblut (Sang bohémien). Elite-Film. Ungarischer, eigenartiger, stark der Zigeunermusik verpflichteter, etwas wilder Film von dramatischem Inhalt. Cf. Besprechung.

Der gebieterische Ruf. Tobis. D. Ein Arzt rettet durch eine schwere Operation den früheren Geliebten seiner Frau, wissend, dass dieser im Falle des Gelingens der Operation seine Frau heiraten wird. Ein in Form und Darstellung sauberer Film, dessen Konflikt aber wenig originell behandelt und vor allem unbefriedigend (Scheidung) gelöst wird.

IVb. Erwachsene mit sehr ernstern Reserven.

Elvira Madigan. Elite. Schwedisch-d. Transponierung des Mayerling-Motivs in das steife, konventionelle Offiziersmilieu einer kleinen Garnisonsstadt um 1890. In der Anlage, Durchführung und Lösung (Selbstmord zu zweit) des Problems absolut unbefriedigend. Der Film wirbt in naturalistischem Geist für die „Freiheit“ gegen die sogenannte bürgerliche Konvention. Besprechung in der nächsten Nummer.

Dieser Nummer liegt ein Einzahlungsschein zur Bezahlung des Abonnementes bei.

Zigeunerblut (Pista Danko)

III b. Für reife Erwachsene.

Produktion: Hunnia-Film; **Verleih:** Elite-Film; **Regie:** L. Kalmar.

Darsteller: Paul Javor, Erzsi Gimor, Margaret Lukacs, Pufi Tompa.

Wie der Titel vermuten lässt, handelt es sich hier um eine schon oft abgewandelte Geschichte. Ein junger Zigeuner gewinnt die Liebe eines reichen, schönen Mädchens, das bereit ist, mit ihm, dem noch unbekanntem Künstler, auch die Not zu teilen. Endlich öffnen sich die Wege zu Erfolg und Ruhm. Aber der Musiker hat unterdessen seine wertvolle Geige verkauft. Um sie wiederzufinden, nimmt er selbst eine Gefährdung seiner Ehe in Kauf; denn er muss sich der Dienste einer verführerischen Stammesgenossin bedienen, um sein Ziel zu erreichen. Aber alles endet, wie es in einem solchen Film eben enden muss. Man darf zugeben, dass der Verfasser des Drehbuches geschickt verstanden hat, eine Handlung zu finden, in der die Wundergeige recht oft, bald wehmütig, bald frohlockend erklingen kann. Von Musik und Gesang und etwas Tanz lebt dieser Ungar-Film. Einige dieser musikalischen Szenen sind meisterhaft und hinreissend gemacht. Sie werden anspruchsvollere Besucher mit anderen eher flauen, sentimentalen und blassen Partien etwas aussöhnen können. Einige Nebenchargen des Films, der sich der Operette nähert, bringen auch einen netten Humor zur Geltung. Für Jugendliche und ländliches Milieu ist der Film nicht geeignet. Er enthält etwas freie Tanzbilder und besonders eine sehr leidenschaftliche Versuchungsszene, die man kürzer und dezenter hätte gestalten können. Schliesslich ist die ganze Atmosphäre der zweiten Hälfte eher schwül und zweideutig, mag auch der umworbene Musiker seiner Ehe schliesslich treu bleiben. 330

Der Despot von Santa Fé (Santa Fé Trail)

III. Für Erwachsene.

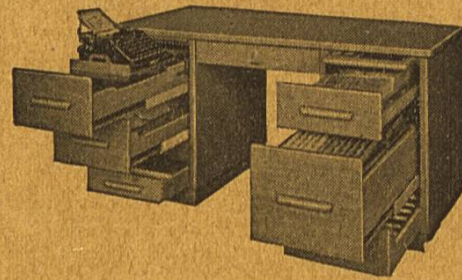
Produktion und Verleih: Warner Bros; **Regie:** Michael Curtiz.

Darsteller: Errol Flynn, Olivia de Havilland, Raymond Massey, Ronald Reagan, Alan Hale etc.

John Brown, Vorkämpfer der Negerbefreiung in den U. S. A., geb. 9. Mai 1800, wanderte nach Kansas aus und trat hier als Bandenführer in den Guerillakämpfen zwischen Sklavenhaltern und Abolitionisten hervor. Im Oktober 1859 bemächtigte er sich des Militärarsenals von Harpers Ferry, um dadurch das Zeichen zu einer allgemeinen Sklavenbefreiung zu geben, wurde aber gefangen genommen und gehenkt. Er galt in den Nordstaaten als Märtyrer der Bewegung zur Abschaffung der Sklaverei (Abolitionismus). Das ist die kurze Biographie des „Tyranen von Santa Fé“, wie man sie in einem Lexikon lesen oder aus einer der verschiedenen Lebensbeschreibungen dieses eigenartigen Mannes zusammenfassen kann. Geistig gekennzeichnet ist dieser tragische Verfechter einer hohen Idee durch eine unheilvolle Selbstgerechtigkeit und durch ein irregeleitetes Gewissen: dieser Fanatiker will das Recht mit Gewalt erzwingen und übt dadurch eine schlimmere Tyrannei als seine Gegner. Es hätte sich ein wunderbarer Film aus diesem Stoff, mit einem solchen Regisseur wie Curtiz, bei einem so glänzenden Können des technischen Stabes und so begabten Schauspielern machen lassen. Ansätze zu einer ernsten Behandlung eines grossen menschlichen und politischen Problems sind vorhanden. Aber sie werden von wilden Schiessereien und Kavalkaden überwuchert. Das obligate, wenn auch recht zarte Liebesidyll rückt die beiden Stars (E. Flynn und O. de Havilland) zu Unrecht in den Vordergrund. Zwei komödiantenhafte Cowboys sorgen schliesslich dafür, dass die Stimmung nie allzu ernst wird. So bleibt als Ganzes nur ein „Edelwildwester“ übrig, den man nicht einmal bedenkenlos empfehlen kann. Denn ist es nicht traurig, in dieser furchtbaren Kriegszeit Menschen lachen zu hören, wenn auf der Leinwand einer getroffen vom Pferde sinkt?

A. Z.
Luzern

ZEMP BÜRO MÖBEL

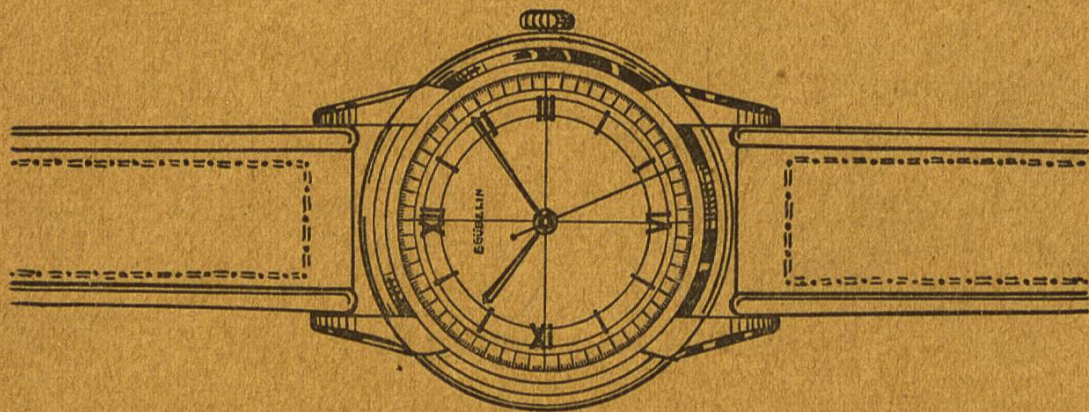


Robert Zemp & Cie. Möbelfabrik
Tel. 25341 Emmenbrücke-Luzern

GÜBELIN

„Die Marke für Qualitätsprodukte der Uhrenindustrie“

Juwelen



Buchdruckerei H. Studer A.-G., Luzern, Zürichstrasse 42